

Kein Verleih!

# Mitteilungen

des

## Verbandes deutscher Koloniallandwirte e.V.

Beilage zu „Der Deutsche Kulturpionier“

40. Jahrgang, Nr. 1/2      2. Kriegsausgabe      1. Oktober 1940



Ernst Joehli (aktiv 38/40), Vermogor (Kärnten), Landratsamt, und Frau Hanne, geb. Niedermeier, Radolfzell a. Bodensee, am 1. 4. 1940.

Helmuth Dredmann (34/36) und Frau Friedel, geb. Lemmermann, Guxhagen, Prinzessienstr. 12, am 20. 4. 1940.

Heinz Bod (aktiv 32/35), z. 3. im Meer, und Frau Anni, geb. Lepper, Kassel-N., Baumgartenstraße 68, am 23. 4. 1940.

Hansjörg Souchon (aktiv 25/28), z. 3. bei der Kriegsmarine, und Frau Hildegard, geb. Weindel, am 25. 4. 1940.

Rolf Grande (aktiv 37/39), Reichenburg (Sudetenland), und Frau Hildegard, geb. Hermanns, Bad Harzburg, Kleine Krodtsstraße 3, am 4. 5. 1940.

Dieterich Jellinghaus (aktiv 29/32), Schwarzeüb. Schwiebus, und Frau Lotte, geb. Springsfeld, am 2. 9. 1940.

### Ein Sohn wurde geboren:

Dieter Johannes Merkel (aktiv 28/30) und Frau Anneliese, geb. Kahle, Darmstadt, Zahnstraße 55, Weihnachten 1939.

Jürgen Arel, Ritter von Schoeller (aktiv 24/27) und Frau Margrit, geb. Lehner, Wien, am 22. 1. 1940.

Jobst-Peter Dietrich-Wilhelm Linze und Frau Ada, geb. von Braunschweig, Wigenhausen, D.S., 22. 2. 1940.

Hans-Dieter Eberhard Wagenhoff (aktiv 31/33) und Frau Carla, geb. Schmeyer, Herford, am 27. 4. 1940.

### Ein Tochter wurde geboren:

Elfe Friedrich-Wilhelm Voigt (aktiv 27/29) und Frau Anni, geb. Klüfte, Kassel, 29. 1. 1940.

Ingrid Immo Jabarins und Frau Annemarie, geb. Wagner, Stuttgart-Bad Cannstatt, Palmierstraße 33, am 16. 2. 1940.

Franz Hubert Schüder (aktiv 30/33), und Frau Annemarie, geb. Ehrbed, Wendershausen, 21. 4. 1940.

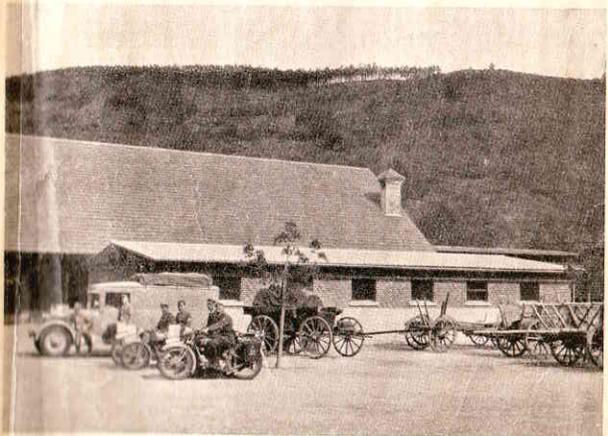
## Neue Mitglieder

Bod, Heinz (aktiv 32/35), Kassel-Nordhild, Baumgartenstraße 68.  
Boerich, Hans-Joachim (aktiv 36/39), Rittergut Dameron über Aßtenwalde.

Brunch, Siegfried (aktiv 37/38), Nürnberg/D., Schlageterplatz 10, 1.  
Hilber, Wolfgang (aktiv 37/39), Glemming, Kreis Traunstein (Oberb. Nr. 26).

Joehli, Ernst (aktiv 38/40), Vermogor (Kärnten), Landratsamt  
Gehtler, Otto (aktiv 37/40), Schwab. Gmünd, Lieberstraße 9  
Daeffner, Wolfgang Heinrich (aktiv 38/40), Vengelen 1. Vogland, Babergasse 3.

Jung, Eberhard (aktiv 30/39), Berlin-Siegalt, Valtersstraße 81.  
Klump, Carl-Friedrich (aktiv 40/40), Kellbrunn a. S., Schloßstr. 49.



Einquartierung auf dem Gelfterhof



Auf dem Felde der Ehre fielen  
für Führer, Volk und Reich:

am 14. Mai 1940 als Fliegerleutnant eines Kampf-  
geschwaders in Belgien

**Elmar Josten**

aktiv 1932/35,

am 21. Mai 1940 beim Uebergang über die Schelde

**Gustav Schoppe**

aktiv 1933/36

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten!

von Scherbening

# Greift die Fahne!

Greift die Fahne, Kameraden,  
Die in Purpurfarben facht.  
Schlagt die Trommel, Kameraden,  
Wir marschieren durch die Nacht.

Ballt die Fäuste, Kameraden,  
Hört den Ruf, der in euch schreit.  
Schmiedet Eisen, Kameraden,  
Eisen braucht die neue Zeit.

Schlagt die Trommel, Kameraden,  
Jarter Schwur ist jeder Schlag.  
Schreitet vorwärts, Kameraden,  
Freiheit ist der neue Tag!

(Aus: „Das Lied der Getreuen“.)

## Geleitwort

Ein Jahr des Krieges, das ein Jahr unvergleichlichen Sieges war, liegt hinter uns. Viele unserer Kameraden tragen den feldgrauen Rock und mancher hat sein Leben für das Vaterland hingegeben. Voll Trauer, aber auch voll Stolz gedenken wir ihrer heute und immerdar.

Nun stehen wir im Endkampf gegen den Feind — England —, der uns schon den Weltkrieg 1914/18 und auch diesen Krieg aufgezwungen hat. Auch dieser letzte Kampf wird mit dem Sieg Großdeutschlands enden. Unsere von England gestohlenen Kolonien werden wir zurückerhalten und für alle Kameraden wird dann die Zeit kommen, sich draußen unter dem Schutze des Hakenkreuzbanners zu betätigen.

Ich begrüße heute besonders die Kameraden, die z. T. das Land, das sie in Uebersee bebauten, verlassen mußten und nun hier in der Heimat auf den Tag warten, wieder hinübergehen zu können.

Möge der Tag ihrer Rückkehr in die deutschen Kolonien nicht mehr fern sein.

Heil Hitler!

D. v. Scherbening.

# Liebe Kameraden!

In ruhmreichen Kriegszeiten bekommen Sie nun zum zweiten Male die Mitteilungen des Verbandes. Diese Mitteilungen sollen Ihnen berichten vom Leben des Verbandes, von den Veränderungen, die an unserer alten Bildungsstätte eingetreten sind, von den Zukunftsaussichten des Koloniallandwirts, und vor allem sollen sie aber auch dazu dienen, das Band der Kameradschaft enger zu schließen.

Das Leben innerhalb der Kameradschaften des Verbandes ist stiller geworden. Die Kameradschaften im Ausland haben ihre Tätigkeit ganz einstellen müssen. Die Ostafrikaner sind fast alle nach Deutschland deportiert worden und tun nun hier in der Heimat für das Vaterland ihre Pflicht als Soldaten an der äußeren Front oder aber, wenn sie zu alt dazu sind, schaffen sie in der inneren Heimatfront. Nach der langen Internierungszeit brennen sie alle darauf, mit dem Engländer abzurechnen und bald als Sieger in unsere eigenen Kolonien zurückzukehren. Mit verschiedenen Dampfern sind aus Deutsch-Ostafrika zurückgekehrt die Kameraden:

Irmin Meyer  
Josef Deubner  
Wedel  
D. Barry mit Frau  
U. Findeisen mit Frau  
G. Hoch mit Frau  
Wilh. Küter mit Frau  
F. Hanzgen  
W. Kellermann  
G. Lademann mit Frau  
W. Lehr mit Frau  
H. Leyn  
H. Meyer-Bothling  
K. D. Müller

J. Naumann mit Frau  
A. v. Prince mit Frau  
W. Radtke  
J. Ringhardtts mit Frau  
M. Rodenacker mit Frau  
K. Schmidtmann mit Frau  
K. v. Schönau-Wehr  
H. Schüder mit Frau  
E. G. Stolze mit Frau  
K. Streiber mit Frau  
E. Wagenhoff mit Frau  
W. Ocker mit Frau  
Wolfgang Craz  
Hermann Kempf

Die meisten Kameraden sind in Fernando Poo interniert worden. Kamerad Bod hat das Glück, mit dem Flugzeug über Spanien nach Hause zu kommen. Von ihm habe ich Nachricht von den Kameraden auf Fernando Poo. Vom Kameraden Fritz Gaedle bekam ich gerade beim Schreiben dieses Berichtes einen Brief, in dem er mir mitteilt, daß auch er mit den Kameraden Sellge und Schäfer in die Heimat zurückgekehrt ist. Er tut bereits als Befreiter bei den Fallschirmjägern seinen Dienst. Kamerad Gaedle regt an, den Kameraden auf Fernando Poo durch das Rote Kreuz Lehrbücher und Unterhaltungslektüre zuzusenden. Ich gebe diesen Gedanken weiter und bitte die Kameraden, Bücher an den Verband zu senden. Ich werde sie dann von hier mit Hilfe des Roten Kreuzes weiterbefördern.

Kamerad Heinz Roth hat aus Fernando Poo an den Kameraden Schumacher geschrieben.

Von den Südwester Kameraden habe ich nur wenig durch die Südwester Landsmannschaft gehört. Ein Teil wird auch hier interniert sein, ein

anderer Teil, wie in allen Kolonien, unter fremder Aufsicht arbeiten müssen. Die Südwester Landsmannschaft berichtet über die Lage zu Beginn des Krieges folgendes:

„Nachdem in den ersten Kriegswochen große Unruhe und Mißtrauen unter den verschiedenen Bevölkerungsteilen Südwests geherrscht hatte, hat sich dieser Zustand allmählich wieder gebessert. Mitte September wurden die Führer des Deutschtums in ein notdürftig eingerichtetes Konzentrationslager am alten Funkturm bei Windhuk gebracht. Es folgten weitere Internierungen. Es wurden nicht nur Reichsdeutsche, sondern auch naturalisierte Deutsche interniert. Bis Anfang März waren 96 Mann im Kamp. Es steht zu befürchten, daß immer neue Internierungen vorgenommen werden. Entlassen ist aus dem Kamp noch niemand. Von dem Leben im Kamp hörten wir nähere Einzelheiten: Unter dem strengen Kommando eines Kameraden wird allabendlich eine Exerzierstunde abgehalten. Unter Absingen deutscher Kampflieder marschiert die ganze Gesellschaft innerhalb der Einzäunung rund um den Kamp. Die Windhuker Bevölkerung sah allabendlich dem Schauspiel von weitem zu — auf eine Entfernung von 30 Meter bis zur Umzäunung. Da die Internierten sehr wenig Besuch haben dürfen, so konnten sich die Freunde wenigstens auf diese Art jeden Tag überzeugen, daß es ihnen noch gut ging. Zuletzt wurden auch diese Zaunbesuche verboten und die Entfernung, auf die man sich der Umzäunung nähern darf, auf 100 Meter vergrößert, von wo aus man praktisch vom Kamp nichts mehr sehen kann. Da die Internierten jetzt selbst kochen und sich zusätzlich von draußen mit Fehleudem versorgen lassen können, ist die Verpflegung gut. Im Lager wird viel Sport getrieben, Handball-, Fußballmannschaften usw. sind gebildet. Neuerdings ist auch eine kleine Werkstatt entstanden, in der Holzarbeiten usw. hergestellt werden, vor allem kleinere kunstgewerbliche Arbeiten. Die Stimmung ist gut.

In Windhuk und den verschiedenen Orten des Landes wurden Haus-suchungen bei deutschen Vereinen und Privatpersonen vorgenommen. Der Pfadfinderbund stellte gleich zu Beginn des Krieges seine Tätigkeit ein. Anfang des Jahres mußten auch der Koloniale Frauenbund und die Berufsgruppen ihre Tätigkeit einstellen und ihre Akten an das holländische Konsulat abgeben. Nur der Turnverein durfte den Turnbetrieb in beschränktem Maße weiterführen. Es wurde ein von der Regierung genehmigter „Hilfsausschuß für die Internierten“ und ein „deutscher Hilfsausschuß“ gegründet, der für das Wohl der Internierten und für arbeitslose und unterstützungsbedürftige Deutsche sorgt.

Im September mußten sich sämtliche Reichsdeutschen eintragen lassen und belamen Ausweise. Wenn sie ihren Bezirk verlassen wollen, müssen sie sich von der Polizei einen Urlaubsschein ausstellen lassen. Alle Deutschen mußten ihre Gewehre und Munition abliefern und unterzeichnen, daß sie keine feindlichen Handlungen gegen die Mandatsregierung unternehmen würden.

Zu Beginn des Krieges wurden die Eingeborenen von den Magistraten zusammengerufen, ihnen mitgeteilt, daß zwischen Deutschland und England Krieg sei, sie sich aber ruhig zu verhalten hätten und ihre Arbeit

auch bei den Deutschen weiter tun sollten. Trotzdem wurde in den letzten Monaten die Auffälligkeit der Eingeborenen auf den Farmen größer. Von der Union aus wird durch Zeitungen in Eingeborenen-sprachen starke Propaganda gegen Deutschland betrieben.“ Inzwischen hat sich die Lage wesentlich verschlechtert. In den Zeitungen konnte man in der letzten Zeit von den gemeinen Greuelthaten der Smutspartei lesen. Mit dem Gummiknüppel hat man die Inassen der Lager behandelt.

Die Kameraden im Inland schreiben z. T. ganz eifrig. Ich darf gleich den Wunsch aussprechen, daß man noch viel reger schreiben sollte, damit die Verbindung bleibt. Uns alle beseelt doch der Wunsch hinauszugehen und alle möchten gerne wissen, wie sich die Zukunft für den DKSer gestaltet und wer schon Festes für Uebersee in Händen hat.

Von den an der Front stehenden Kameraden haben sich eine ganze Reihe Auszeichnungen erworben. So hat der Kamerad Horst Freiherr Grote als Oberleutnant und Staffelfapitän einer Fliegerstaffel das Ritterkreuz verliehen bekommen. Major Kausche und Unteroffizier Wachsmann haben das E.K. I bekommen. Kamerad Schumacher hat als Oberleutnant bei Belfort die Schnalle zum E.K. II erhalten. Während des Feldzuges in Frankreich haben sich viele Kameraden getroffen, so die Kameraden Schumacher und Brandau im Brückenkopf von Sedan und bei Bervers an der Loire die Kameraden Schumacher und Lauterbacher. Mancher unserer Kameraden hat auch schon blutige Opfer bringen müssen. Aus dem Polenfeldzug sind als schwerverwundet und kriegsdienstunfähig entlassen worden die Kameraden Pfeng und Kürten. Beide wollen versuchen, noch Landwirtschaft weiter zu studieren, um auch als Kriegsbeschädigte in der Heimat einen ganzen Mann zu stehen. Von zwei Kameraden ist die Kunde gekommen, daß sie auch das Letzte, ihr Leben, für die Heimat und den Führer opferten: Kamerad Elmar Josten ist als Fliegerleutnant bei einem Bombengeschwader in Belgien und Kamerad Schoppe beim Uebergang über die Schelde gefallen. Ihre Treue und ihre Opferbereitschaft wird für uns immer ein Vorbild sein.

An der DKS. sind einige Veränderungen eingetreten. Nachdem Direktor Koch abtreten mußte, gab es ein Interregnum an der Schule. Es sah nicht gerade so aus, als ob sich die Schule dabei besonders fortentwickeln würde. Man darf sagen, daß mit der Zeit, als der Geist eines Professors Fabarius hier negiert wurde, keine Fortentwicklung, sondern eine Verflachung eingetreten ist. Ich habe nichts feststellen können — außer dem neuen Schweinestall auf dem Gelsterhof und dem neuen Gewächshaus auf dem Wilhelmshof —, was baulich wie ausbildungsmäßig eine Höherentwicklung dargestellt hätte. Ganz im Gegenteil muß man sagen, daß Ausbildung, Zucht und Ordnung weit unter der Zeit von Prof. Fabarius standen. Nach dem Abgang von Dr. Bock hat man dieses auch höheren Orts eingesehen und danach gehandelt. Den alten DKSern war dieses schon länger klar geworden, fast niemand wollte mehr etwas von seiner alten Bildungsstätte wissen, an der wir alle unsere schönste Jugendzeit verlebt haben und an der wir eigentlich mit unserem ganzen Herzen hängen. In der Zukunft werden sicher immer mehr und mehr Kameraden den Weg zu ihrer Schule zurückfinden, zumal da die Schule allen in

Ehren abgegangenen Kameraden in den Zimmern des Verbandes für drei Tage kostenlose Gastfreundschaft gewährt. Für die Dauer des Krieges muß man natürlich Marken mitbringen.

Im Zuge der Neuordnung der DKS. wurde am Fabariusstag 1940 ein neuer Direktor eingesetzt. Auf diesen Posten wurde Herr Landwirtschaftsrat Köster aus Zwickau berufen. Herr Köster ist zwar kein Kolonialfachmann, dafür besitzt er aber den Ruf eines sehr tüchtigen und energischen Pädagogen und Verwaltungsfachmannes. Beweise dafür hat er schon gezeigt und ich kann sagen, daß manches Verlotterte bereits wieder ins Gleis gekommen ist. Manche werden ihn darum nicht lieben, besonders die, denen der Lotterbetrieb lieber war. Denken wir einmal an unseren „Alten!“ Prof. Fabarius war auch nicht beliebt bei denen, die unangenehm mit ihm zusammenstießen. Wie sehr haben wir ihn doch geschätzt, wenn wir den richtigen Abstand zur Schule bekommen hatten und wenn wir selber erst einmal richtig urteilen konnten. Die koloniale Erfahrung wird Herr Köster sich dann bald nach dem Kriege erwerben können. Die Teilung der Geschäftsführung hat mit Direktor Köster nun endlich wieder aufgehört, er ist alleiniger Leiter der Schule.

Um nun noch einen Mann an leitender Stelle zu haben, der selber Ausländerfahrung besitzt, hat man mich an die DKS. berufen. Als Stellvertreter des Direktors und als Leiter des Kolonialkundlichen Instituts tue ich meine Arbeit. Während Herr Direktor Köster Vorlesungen über heimische Landwirtschaft und Wirtschaftsgeographie hält, lese ich über Kolonialkunde (Kolonialgeschichte, Geographie und Kolonialpolitik). Die Hauptarbeit liegt jedoch im Kolonialkundlichen Institut. Hier bin ich dabei, dieses ganz scharf auf koloniale Landwirtschaft auszurichten. Ich hoffe, daß ich eine sehr enge Zusammenarbeit mit den Alten Kameraden schaffen kann. Unsere Schule ist ja durch die enge Mitarbeit der Kameraden zu dem geworden, was sie zu Zeiten von Prof. Fabarius war. Ich glaube, daß es in Zukunft wieder ebenso wird und daß das Institut der Mittelpunkt des gegenseitigen Erfahrungsaustausches werden wird. Um kurz schon hier Aufgabe und Ziel des Institutes herauszustellen:

Das Institut soll Auskunft geben über alle Fragen der kolonialen Landwirtschaft und deren Literatur und soll Mittler sein zwischen der Ausbildungsstätte und der kolonialen Praxis, es soll Erfahrungen der Praxis entgegennehmen, sie verarbeiten und der Öffentlichkeit wieder zukommen lassen. Damit ist nach meiner Meinung an der ursprünglichen Richtung nichts geändert, sondern nur alles stärker in einer Richtung zusammengefaßt worden. Der „Kulturpionier“ wird uns dabei wertvolle Dienste leisten. Um die jungen Kameraden in diese Arbeit schon während ihres Studiums einzuführen, ist von mir ein kolonialkundliches Seminar eingeführt worden. In diesem Seminar fertigen die Studierenden eine Arbeit, ähnlich unserer früheren Diplomarbeit, an. Damit sollen sie sich darin üben, selber einmal selbständig wissenschaftlich arbeiten zu lernen. Gut bearbeitete Themen werden, soweit sie für die Allgemeinheit von Interesse sind, ebenfalls im „Kulturpionier“ veröffentlicht. An alle Kameraden richte ich aber schon jetzt die Bitte, mir Artikel über koloniale Fragen, insbesondere koloniale Landwirtschaft, zur späteren Veröffentlichung zuzustellen.

Das Ausbildungsziel der DKS. ist wieder ganz klar der koloniale Praktiker, und zwar der koloniale Landwirt. Auch hier finden wir wieder ein Zurückkehren zu der alten These von Prof. Fabarius. Es ist einfach unmöglich, in der doch verhältnismäßig kurzen Zeit von 4 Semestern ein Ziel zu erreichen, das dem Absolventen die Möglichkeit bietet, als Pflanzler, als Kaufmann und als Verwaltungsbeamter tätig zu sein. Ich war erlaunt, hier junge Kameraden vorzufinden, die gar nicht koloniallandwirt werden wollten. Diese Kameraden waren gar nicht vereinzelt, sondern es waren ganze Semester, die eigentlich Kaufmann oder gar nur Dolmetscher werden oder aber gar die DKS. nur als Vorschule für die Offizierslaufbahn benutzen wollten. Das Durchschnittsalter ist aus diesen und noch mancherlei anderen Gründen recht jung. Diese Dinge werden und müssen durch eine sorgsamere Auslese anders werden. An diesem Punkt sind wir alten DKSer alle miteinander ganz besonders interessiert. So wie man unsere Schule einschätzt, so wird man auch uns bewerten. Eine sehr strenge Auslese wird dafür sorgen, daß der Besuch der DKS. ein besonders guter Ausweis der Ausbildung ist. Ganz besonders der zukünftige Kulturpionier muß leistungsmäßig, militärisch und nationalsozialistisch höchste Auslese darstellen, in der ganzen Welt steht er doch als Vertreter seines Deutschland.

So verlangen wir mit Fabarius, der aus den Söhnen der tüchtigsten deutschen Familien durch Auslese und beste Ausbildung hervorragende und begeisterte Kulturpioniere bilden wollte, als erste Voraussetzung eine klare und ideale Auffassung des zukünftigen Berufes —, wer lediglich, weil er wo anders nicht weiter konnte, nach Wixenhausen kommt, den wollen wir ausmerzen. Der Tüchtigste ist gerade gut genug für unseren Beruf.

Eine anständige nationalsozialistische Haltung ist ebensolche Voraussetzung. Das Fach „Deutsches Bauerntum“ begleitet den jungen Studierenden vom ersten bis zum letzten Semester, um ihm auch auf geistigem Gebiet im Nationalsozialismus das Rüstzeug für seine koloniale Führertätigkeit mitzugeben. Es ist deshalb für uns selbstverständlich, daß der junge Mensch sich im Jungvolk, in der HJ. und in der SA. und SS hervor getan hat und noch hervortut. Wer das nicht kann und will, gehört nicht zur DKS. Was bis zur Machtübernahme unser höchster Stolz gewesen ist, soll nicht im Dritten Reich verlorengehen. Zum Schluß muß ich wohl gar nicht erst noch sagen, daß es ebenso selbstverständlich ist, daß jeder seiner Wehrpflicht voll und ganz genügen muß, ja, daß man von ihm erwartet, daß er bei der Wehrmacht seine Pflicht so ordentlich erfüllt, daß er RDA. und später Reserveoffizier wird. Die schulische Vorbildung ist die mittlere Reife, also Absolvierung einer Mittelschule oder die Beförderung in die Unterprima einer Vollanstalt. An Stelle des Praktikantenjahres auf dem Vorwerk tritt nach dem Kriege eine zweijährige Landwirtschaftslehre mit Lehrlingsprüfung vor dem Reichsnährstand. Hier tragen wir der Erkenntnis Rechnung, daß bisher immer die Besonderen geleistet haben, die längere Praxis hatten; auch werden durch die landwirtschaftliche Lehre die jungen Menschen zum erstenmal ausgelesen. Nicht jeder wird die harte Arbeit auf dem Lande, wo man sich eben nicht drücken kann, durchhalten; zum anderen

verbilligt sich so das Studium um mehr als 1200 RM., und der Studierende wird dem Unterricht später wesentlich besser folgen können, weil er die Grundlagen der heimischen Landwirtschaft besser beherrscht. Bis zum Vorexamen nach dem 2. Semester werden die Grundwissenschaften gelehrt — Chemie, Botanik, Geologie und Mineralogie, Anatomie und Physiologie usw. Im ersten Semester werden noch die Handwerke und die Gärtnereien miterledigt, die praktische Prüfung fällt dann in das zweite Semester. Das Vorexamen am Ende des zweiten Semesters stellt noch einmal eine kräftige Auslese vor. In den beiden letzten Semestern tritt neben der heimischen Landwirtschaft, die ja die allein mögliche Grundlage der Ausbildung sein kann, alles Koloniale stärkstens hervor. Die Einzelheiten der Ausbildung sind aus dem gesondert gebrachten Lehrplan zu ersehen. Am Ende des vierten Semesters findet das Abschlußexamen als „staatlich geprüfter Koloniallandwirt“ statt. Auch hier ist wiederum eine Auslese möglich. Wer nämlich das Abschlußexamen mit „gut“ besteht, hat für ein zukünftiges Studium der heimischen Landwirtschaft bis zu drei Semestern gewonnen, ebenso für ein weiteres Studium der Kolonialwissenschaft. Anschließend an Witzhausen sollen dann 1—2 Jahre kolonialer Praxis kommen und ein weiteres Studium an einer deutschen Hochschule über Koloniallandwirtschaft. Nach 3 bis 4 Semestern schließt dieses mit dem Examen als Diplomkoloniallandwirt ab. Zu diesem Studium, ebenso wie zum Studium der heimischen Landwirtschaft, ist es nötig, das Abschlußexamen der DKS. mit der Note „gut“ zu bestehen; andernfalls muß eine Ersatzreiseprüfung abgelegt werden. Mit dem Abschlußexamen der DKS. wird man als Praktiker in Uebersee eingesetzt, also als Pflanzungsassistent, Pflanzungsleiter, Wirtschaftsberater, selbständiger Pflanzler und auch als Beamter im Kolonialverwaltungsdienst. Mit dem Examen als Diplomkoloniallandwirt werden sich sicher alle Wege des Wissenschaftlers und auch des höheren Verwaltungsdienstes öffnen. Ueber letzteres, wie überhaupt über den Verwaltungsdienst, bestehen noch keine bindenden Abmachungen. So sieht im großen die zukünftige Entwicklung aus. Wer sie objektiv beurteilt, muß feststellen, daß es unbedingt eine Aufwärtsentwicklung ist. Mit dem Ausbildungsziel soll ein großzügiger Ausbau der Einrichtungen einhergehen. Doch darüber später.

Ueber die Anstellungsaussichten nach dem Kriege läßt sich begreiflicherweise noch nichts Bestimmtes sagen. Wir vom Verband halten die Augen offen und werden zu gegebener Zeit evtl. durch Sonder-rundschreiben Neues den Kameraden bekanntgeben. Kamerad Dr. Winter wie auch ich haben mit dem Amt Planung im Kolonialpolitischen Amt der NSDAP. bereits Fühlung genommen. Ebenso bin ich mit einem Schreiben und dem neuen Lehr- und Anstaltsplan der DKS. an die Ueberseefirmen herangetreten. Wichtig für die Arbeit des Verbandes sind drei Dinge: 1. unsere Anschriften-Kartei muß jederzeit richtig sein, damit wir schnellstens an die einzelnen Kameraden herantreten können; 2. es muß von jedem Kameraden der ausgefüllte Fragebogen, der f. B. von Kamerad Frank herausgeschickt wurde, vorliegen, damit wir über Ausbildung, Sprachen und Praxis der einzelnen im Bilde sind; 3. wer es in den Kriegszeiten leisten kann, muß seine Beiträge bezahlen, denn ohne Geld

läßt sich die Arbeit des Verbandes nun einmal nicht durchführen. Darüber hinaus sollte uns jeder Kamerad über seinen evtl. Einfluß unterrichten, damit wir wissen, wer schon etwas hat, wo er vielleicht hingehen wird, usw. Zusätzliche Ausbildung usw., alles sollte sofort dem Verband gemeldet werden; denn diese Dinge sind natürlich in der Berufsberatung außerordentlich wichtig. Vor allem möchte ich hier alle die Kameraden, die eine Lebensstellung haben, in der sie in der Lage sind, neue Leute einzustellen, besonders bitten, in erster Linie an jüngere Kameraden zu denken. Ich habe in meiner früheren Arbeit feststellen müssen, daß es Kameraden gibt, die wenig Wert auf die Zusammengehörigkeit der DKSer legen oder gar diese Zusammengehörigkeit verleugnen. Oberster Grundsatz bleibt selbstverständlich immer die Leistung. An unsere kriegsbeschädigten Kameraden müssen wir beim Arbeitseinfluß ganz besonders denken.

Auch auf dem Wilhelmshof hat der Krieg allerlei verändert. Viele Gesellschaftsmitglieder und die meisten der Studierenden sind eingezogen worden. Der alte Geist vom Wilhelmshof lebt noch, wenn es auch manchmal so scheint, als ob er verschüttet sei. Das haben die Meldungen der jungen Kameraden gezeigt, viele sind bei den Fallschirmjägern und den Fliegern.

Auf Wunsch des Reichsministeriums wird der Schulbetrieb der DKS. aufrechterhalten im Hinblick auf die Notwendigkeit, bei Kriegsschluß möglichst viele tüchtige Menschen fertig ausgebildet zu haben. Für die jungen Kameraden, die zum Heer eingezogen sind, ohne hier fertig geworden zu sein, werden bei Kriegsschluß besondere Zusammenfassungen innerhalb der Semester gebildet werden.

Am 24. bis 26. 1. 1940 fand das Abschlußexamen als Kriegsnotprüfung statt. Zum Teil kamen die jungen Kameraden mit Stahlhelm und Gewehr direkt vom Heer in die Prüfung. Bei solch kriegerischem Auftreten haben natürlich alle bestanden. Das Vorexamen fand planmäßig am Schluß des Examins statt. Das Examen war nicht gerade gut. Man darf dieses wohl auf die unruhigen Zeiten der Vergangenheit zurückführen. Am Schluß des Examins fand sogar eine Abwanderung nach dem Kolonialinstitut in Hamburg statt. Inzwischen sind aber alle, die es konnten, neuemütig zur DKS. zurückgekehrt. Das Abschlußexamen des SS./1940 wurde ebenfalls wegen der Einberufungen vorverlegt. Das Ergebnis der Prüfung war recht gut. Von 7 Kandidaten bestanden das Examen 2 mit „gut“, 3 mit „befriedigend“ und 2 mit „bestanden“. Ebenfalls das Vorexamen zeitigte ein besseres Ergebnis als das vorhergegangene. Der Weg der Leistungen steigt also langsam aber sicher an.

Von den Meistern und Betriebsleitern sind folgende seit Beginn des Krieges im Heeresdienst:

Gartenmeister Wiese als Unteroffizier, Schreinermeister Krether jun. als Soldat, Stellmachermeister Ruth als Unteroffizier, Klempnermeister Apel als Kanonier, Kassenleiter Gabriel ist z. B. als Flakkanonier in der Ausbildung, der alte Sekretär Franz Rüdrieh, ohne den der Betrieb der DKS. eigentlich gar nicht geht, ist Unteroffizier. Sekretär Rüdrieh ist übrigens als Soldat kriegsgetraut worden.

Vom Heeresdienst entlassen wurden folgende Gefolgschaftsmitglieder: Brübach, Weiß, König und Hoppe.

Von den Dozenten tun im Heer Dienst: Dr. Weber als Kanonier, Dr. Schirrmeister als Veterinär und Staffelführer und Assessor Wicht als Unteroffizier. Kamerad Vogt war einige Zeit Melder bei einem Bau-bataillon und ist jetzt als Unteroffizier bei einer Sonderformation. Ing. Bölke tut bei der Waffen-44 seine Pflicht. Auf Wilhelmshof wie auf Gelfterhof haben die Assistenten dauernd gewechselt, weil alle immer wieder zum Heer einberufen wurden.

Neu eingetreten in die DKS. als Dozent und Wirtschaftsleiter ist der Diplom. Gartenbauinspektor Ewald Meyer. Ausgeschieden ist der frühere Wirtschaftsleiter Landwirtschaftsrat Schwendt.

Z. B. müssen Polen und französische Kriegsgefangene die Arbeit auf Gelfterhof und Wilhelmshof tun. In der alten Hausdienervohnung am Kaiserhaus wohnen die polnischen Zivilarbeiter und im Kollmannhaus im alten Schlaßaal sind die Franzosen hinter Gitterstäben vorläufig untergebracht.

Das Semester hat am 15. August geschlossen, am 7. Oktober beginnt das Wintersemester. Augenblicklich herrscht äußerlich Ruhe auf Wilhelmshof, doch wird fieberhaft für das neue Semester vorbereitet, soll doch im September die der DKS. angegliederte koloniale Forstabteilung ihre Arbeit beginnen. Wieviel Studierende das Semester sehen wird, ist noch nicht zu sagen. Das hängt alles weitgehend von der Entwicklung des Krieges ab.

In einer stolzen Zeit gehen diese Mitteilungen hinaus. Ich grüße alle Kameraden und ihre Angehörigen daheim und in Uebersee, besonders die Kameraden an der Front, mit unserem Wahlspruch: „Mit Gott für Deutschlands Ehr', daheim und überm Meer“.

Heil Hitler!

L i n z e.

## fabariustag 1940

### **Einführung des neuen Direktors Landwirtschaftsrat Reinhold Köster und seines Stellvertreters Diplom-Kolonialwirt D. W. Linze**

Der 18. Januar 1940 war vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung festgesetzt worden, um den neuen Direktor der DKS. und seinen Stellvertreter feierlich in ihre Ämter einzuführen. Damit sollte gezeigt werden, daß die Zeit des Interregnums vorbei ist und daß man sich klar und offen wieder zu den Grundsätzen und Zielen des Gründers der Schule, zu Prof. Ernst Albert Fabarius, bekennt.

In einer Feier im Gesellschaftsraum hatte sich die Dozentenschaft und Studentenschaft der DKS. mit ihren Gästen versammelt. Es waren anwesend: der Regierungspräsident von Ronbarth, zugleich auch als Ver-

treter des Oberpräsidenten, der Kreisleiter Pg. Sponjel, zugleich als Vertreter des Gauleiters, der Landrat des Kreises Wigenhausen, der Bürgermeister der Stadt und viele andere Vertreter von Partei und Staat. Als Vertreter des Verbandes war Kamerad von Scherbening gekommen.

Als Vertreter des Reichsministers des Innern sprach Ministerialrat Dr. Wagner und als Vertreter des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sprach Ministerialrat Dr. Döring. Der Regierungspräsident, Herr von Monbarth, sprach zugleich im Namen des Oberpräsidenten und des Gauleiters. Herr Direktor Köster dankte in einer Ansprache für sich und seinen Stellvertreter und übernahm so sein Amt.

### **Ansprache von Herrn Ministerialrat Dr. Wagner**

Ich habe zunächst die Ehre, die anwesenden Herren Vertreter der Partei, des Herrn Reichsbauernführers und des Staates sowie den Vorsitzenden des Altherrenverbandes der DKS. im Namen des Herrn Reichsministers des Innern zu begrüßen und den Herren dafür zu danken, daß Sie unserer Einladung, der Einführung des neuen — zunächst kommissarischen — Direktors der DKS. beizuwohnen, gefolgt sind.

Ich darf bei dieser Gelegenheit an Sie, Herr Kreisleiter, die Bitte richten, dem Herrn Gauleiter den Dank des Reichsministers des Innern für das große Wohlwollen zu übermitteln, das er bisher stets der DKS. entgegengebracht hat.

Danken möchte ich weiter Ihnen, Herr Dr. Pfalzgraf, und Ihnen, Herr Landwirtschaftsrat Schwend, für die Mühe, Arbeit und Sorge, die Sie in der Zeit des Interregnums auf sich genommen haben. Auch den übrigen Herren Dozenten danke ich für ihre aufopferungsvolle Arbeit, die sie besonders seit Ausbruch des Krieges haben leisten müssen.

Schwere Stürme haben seit Jahr und Tag bis in die letzte Zeit die DKS. erschüttert. Ich sehe davon ab, hierauf des näheren einzugehen. Ich stelle nur fest, daß Zucht und Disziplin sich in einer nicht mehr erträglichen Weise gelockert haben.

Sie, die Studierenden und Praktikanten der DKS., bitte ich, sich darüber klar zu sein, daß, wer sich nicht einfügen und sich den gegebenen Schulvorschriften nicht unterordnen kann oder will, niemals für den Dienst in den Kolonien geeignet ist, und daher auf diese Anstalt nicht gehört. Der junge Deutsche, der in die Kolonien geht, soll und muß ein Mann sein, der in jeder Hinsicht, weltanschaulich, charakterlich und nach seiner Leistung imstande ist, sein Vaterland, das 3. Reich, würdig zu vertreten. Das Reichsministerium des Innern wird auf der andern Seite alles tun, was in seinen Kräften steht, um Ihnen das erforderliche Rüstzeug für den schweren Dienst in den Kolonien in bester und vollkommenster Weise zu vermitteln. Daneben sind und waren wir bemüht, die Gerechtfame zu erweitern, die Sie durch Absolvierung der DKS. erreichen können. So hat auf Antrag des Reichsministeriums des Innern der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unter dem 20. Mai 1939 verfügt,

- a) daß Absolventen der Deutschen Kolonialschule in Witzenhäusen, die die Abschlußprüfung mindestens mit gut bestanden haben oder bestehen, ohne Sonderreiseprüfung zum Studium der Landwirtschaft oder des Gartenbaues zugelassen werden können,
- b) daß Absolventen der Deutschen Kolonialschule, die auf Grund gut bestandener Abschlußprüfung oder mit Sonderreiseprüfung zum Hochschulstudium zugelassen werden, bis zu höchstens 3 Semestern auf die vorgeschriebene Studienzeit angerechnet werden dürfen.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat anerkannt, daß die Absolventen der DKS. die Vorbedingung zum Eintritt als Offizieranwärter erfüllt haben.

Weiterhin haben wir bereits vor längerer Zeit Verhandlungen mit der Reichsbauernschaft aufgenommen zwecks Anerkennung der praktischen landwirtschaftlichen Tätigkeit der Praktikanten für landwirtschaftliche Betätigung in der Heimat.

Auch die erforderlichen Mittel — im Betrage von 500 000 RM. — für einen großzügigen, allen Anforderungen entsprechenden Erweiterungsbau der DKS. waren im Jahre 1939 bereits bereitgestellt. Der Ausbruch des Krieges hat die Durchführung verhindert. Wir haben aber Sorge getragen, daß wenigstens die dringendsten baulichen Maßnahmen und Verbesserungen durchgeführt wurden. Wenn hierin da und dort nach Ihrer Auffassung noch nicht genügend geschehen ist, so vergessen Sie nicht, daß Menschen und Material nicht frei zur Verfügung stehen, sondern in erster Linie für militärische Zwecke benötigt werden.

Was die Zukunft des DKS. anbelangt, so geht die Absicht des Herrn Reichsministers des Innern dahin, sie in eine Reichsanstalt, d. h. eine staatliche Schule umzuwandeln. Der Herr Minister hofft, daß sich dieses Ziel in Bälde erreichen läßt. Eine Voraussetzung ist aber, daß die Schule in sich klar gefestigt ist, daß vor allem Ordnung und Disziplin sichergestellt sind.

Herr Direktor Köster! Seit langen Jahren stehen Sie im praktischen Schuldienst. Als Leiter einer Landwirtschaftsschule haben Sie sich bestens bewährt. Der Herr Reichsminister des Innern ist überzeugt, daß Sie die Deutsche Kolonialschule in kurzer Zeit zu einer ebensolchen Musteranstalt machen werden, wie es die Schule ist, der Sie bis jetzt vorgestanden haben. Die Aufgabe, die wir Ihnen setzen, ist: Sorgen Sie dafür, daß das Abgangszeugnis der DKS. die beste Empfehlung ist, die ein junger Mann, der in den Kolonien sich betätigen will, vorweisen kann. Im besonderen erwartet der Herr Reichsminister des Innern von Ihnen, daß Sie bei allem selbstverständlichen Wohlwollen und allem Verständnis für die Ihnen anvertraute Jugend rücksichtslos durchgreifen, wenn gegen Disziplin und Schulordnung verstoßen wird.

Sie, Herr Direktor Köster, werden Ihrerseits die praktische Leitung der Wirtschaftsbetriebe sowie die Ausbildung der Praktikanten Herrn Landwirtschaftsrat Schwend übertragen, der Ihnen gegenüber verantwortlich ist, daß die Betriebe nach den von Ihnen aufgestellten Richtlinien

ordnungsgemäß bewirtschaftet werden. Im Rahmen dieser Richtlinien sind Sie, Herr Landwirtschaftsrat Schwend in Ihren laufenden Dispositionen selbständig.

Ich übertrage Ihnen, Herr Direktor Köster, hiermit die Leitung der DRS.

Die Herren Dozenten und Sie, meine jungen Freunde, bitte ich, Ihrem neuen Direktor sein schweres Amt dadurch zu erleichtern, daß Sie ihm voller Vertrauen entgegenreten.

Auch Sie, Herr Linze, heiße ich als Lehrer an der DRS. und Stellvertreter des Direktors willkommen. Ihre Aufgabe ist eine außerordentlich wichtige. Sollen Sie doch den Schülern dieser Anstalt diejenigen besonderen Kenntnisse vermitteln, die sie in den Kolonien benötigen. Möge auch Ihre Arbeit von Segen für die DRS. sein.

An Sie alle, Direktor, Dozenten, Studierende, Praktikanten und Gefolgschaft dieser Anstalt richte ich in dieser ersten Stunde die Bitte: Seien Sie sich stets bewußt, daß wir in einer Zeit schwerster vaterländischer Not leben, daß unserm Vaterland ein Kampf auf Leben und Tod aufgezungen ist. Siegen wir nicht, so wartet unserer die Vernichtung. Und wir werden siegen. Aber dazu gehört, daß jeder von uns in straffster Disziplin bis zum äußersten seine Pflicht tut, wie es der Führer von uns erwartet.

### **Ansprache von Herrn Ministerialrat Dr. Döring**

Der Herr Reichsminister des Innern hat durch seinen Herrn Vertreter dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Zeit der Unsicherheit und der Unruhe für die deutsche Kolonialschule vorüber sein möge, und daß nun eine Zeit ruhiger Entwicklung ihren Anfang nehme. Der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung als dessen Vertreter ich hier spreche, schließt sich diesem Wunsche an und hofft, daß sich die Kolonialschule Wizenhausen würdig in den Rahmen des gesamten deutschen Schulwesens einfügt, denn letzten Endes soll diese einzigartige Schule, wie alle deutschen Schulen deutsche Menschen erziehen, die dereinst in Uebersee das gesamte deutsche Volk würdig vertreten sollen. Das muß die Richtschnur aller Arbeit in der Schule sein. Dazu gehört, daß das Bildungsziel klar erkannt wird, und zwar soll 1. die Schule den Studierenden eine anständige fachliche Ausbildung und 2. eine anständige deutsche, d. h. nationalsozialistische Gesamtausrichtung geben.

Gestatten Sie mir, daß ich in wenigen Worten auf diese zweifache Forderung eingehe:

Der Beruf, für den die Jugend vorbereitet wird, ist Dienst und Pflicht zugleich am Volksganzen. Im Beruf hat jeder Volksgenosse seinen besonderen Anteil am Gesamtleben des Volkes zu bringen. Die Berufshere, das Berufswissen und das Berufskönnen sind auf das Ziel und das Bedürfnis des völkischen Lebens auszurichten. Diese Forderungen erfüllen die Fachschulen, denn sie sind in der Lage, das Berufswissen in engster Verbindung mit der wirklichen Arbeit, dem Berufskönnen darzubieten, das Berufswissen aus den Gegebenheiten und Aufgaben der Wirklichkeit zu entwickeln. Gerade hier in Wizenhausen sind diese Anforderungen in

idealster Weise zu erfüllen, denn hier sind neben den Lehrsälen die mannigfaltigen praktischen Betriebe. Daraus ergibt sich aber auch, daß die Betriebe dazu da sind, die Lehre zu unterstützen und nicht umgekehrt die Betriebe in den Vordergrund zu stellen und ihnen durch die Schule Unterstützung zu verleihen. Der Schöpfer und Gründer dieser Anstalt hat mit Weitblick den Aufbau begonnen, und wie wir von dem Herrn Vertreter des Reichsinnenministers hörten, sollen diese einst vorgezeichneten Wege weiter beschritten werden. Es trifft sich gut, daß die heutige feierliche Einführung des neuen Direktors und dessen Stellvertreters an dem Tage erfolgt, an dem die alten Wizenhäuser draußen in Uebersee oder hier in der Heimat heute an ihre Ausbildungsstätte denken. Ich habe mir sagen lassen, daß der 18. Januar jeden Jahres der sogen. Fabariusstag ist. Soweit ich die Geschichte der Kolonialschule Wizenhausen kenne, hat Fabarius immer daran festgehalten, daß Wizenhausen eine Fachschule sei und bleiben soll. Er hat nicht mit dem Gedanken gespielt, aus dieser Schule eine Hochschule zu entwickeln. Dieser Gedanke ist gesund, und ich für meinen Teil möchte erklären, daß wir daran auch heute festhalten wollen. Es besteht trotzdem sehr wohl die Möglichkeit, mit den benachbarten Hochschulen engste Beziehungen zu unterhalten. Aber zunächst einmal bleibt Wizenhausen Fachschule. Es ist bedauerlich, daß es heute noch so viele Menschen gibt, die die Bedeutung der Fachschule nicht genügend würdigen. Wir aber bekennen uns bewußt zu diesem Schultyp; denn wir sind gewiß, daß die jungen Menschen, die eine Fachschule besucht haben, das Gefühl haben können, an der ihnen vielleicht zugewiesenen engen, kleinen Stelle Kulturarbeit zu leisten.

Unsere heutige Erziehung fordert jedoch über das Fachliche hinaus die Bildung einer Persönlichkeit, die in ihrem Volke wurzelt, eine Persönlichkeit, die durch ihren tiefen Einblick in das Leben und in die Welt zur Menschenführung befähigt ist. Gerade die an der Kolonialschule Studierenden haben ja später die Aufgabe, Menschen zu führen. Diese Fähigkeit aber erziehen wir nicht dadurch, daß wir im Einzelwissen aufgehen, sondern dadurch, daß eine abgerundete Persönlichkeit gebildet wird, die befähigt ist, das zu meistern, was im Leben an sie herantritt. Der junge Mensch, der hinausgeht, ist draußen auf sich selbst gestellt. Er muß wissen, was er tut, und er muß wissen, was er tun soll. Diese Erziehung fordert von dem Lehrer, daß er ganz und gar aufgeht in seiner hohen Aufgabe. Er muß mit innerer Begeisterung und mit Sicherheit vor die ihm anvertrauten jungen Menschen treten, denn die von uns gewünschte Erziehung kann nicht allein durch gute Fachvorlesungen und nicht durch eine große Vorlesungsstundenanzahl erreicht werden, sondern sie ist nur zu erreichen durch das Vorbild, das der Lehrer gibt. Die Lehrer dieser Anstalt müssen deshalb nicht nur Lehrer sein, sondern sie müssen Jugendführer sein. Der nationalsozialistische Lehrer soll sich bewußt sein, daß die Kraft des Herzens oft eine stärkere pädagogische Macht ist, als allein eine gute wissenschaftliche Haltung. Ich glaube, Lehrer und Studierende werden sich nur dann schnell und dauerhaft finden und verstehen, wenn sich das Verhältnis vom Lehrer zum Jugendführer verschiebt und das ist verhältnismäßig leicht. Die gemeinsame Plattform ist gegeben.

Wenn ich diese Forderung an die Lehrkräfte der Deutschen Kolonial-  
schule erhebe, dann muß ich andererseits von den Studierenden noch ein-  
mal fordern, was Herr Ministerialrat Wagner bereits tat, unbedingte  
Disziplin. Meine Herren Studierenden, seien Sie sich bewußt: das, was  
durch den Nationalsozialismus geschaffen worden ist und geschaffen wird,  
war und ist nur möglich gewesen dadurch, daß sich jeder unterordnete unter  
die große völkische Idee. Disziplin ist ein Grunderfordernis einer ein-  
wandfreien Haltung. Die Zeit liegt lange zurück, als der Studierende  
der Fachschule, der Student der Hochschule, glaubte Forderungen nach  
Freiheit in der Weise erheben zu können, daß er die sog. akademische  
Freiheit zu ichsüchtigen Zwecken ausnützte. Wenn in den letzten Jahren  
hier an dieser Schule Verhältnisse eingerissen sind, die im ganzen deut-  
schen Schulwesen wohl einzig dastehen, dann glaube ich dies u. a. auf die  
verkehrte Einstellung zum Studentsein und zum Studium zurückzuführen.  
Dazu kommt die falsche Auslegung des Begriffes „Freiheit“ und Selbst-  
verwaltung. Freiheit kann niemals Zügellosigkeit sein, sondern Freiheit  
ist bewußte und bejahte Unterordnung unter die Gesetze des Volkes. Die  
Freiheit sollen Sie benutzen zum Schaffen an sich selbst, zum Schaffen  
für das Vaterland. Die Anerkennung können Sie sich nur erkämpfen  
durch eine anständige Haltung und durch anständige Leistungen. Das Eine  
werden Sie in ihrem Leben immer wieder feststellen: Anerkennung findet  
nur der, der im Dienste des Gesamtvolkes hervorragende Arbeit leistet.

So sehe ich die Aufgaben der Kolonialschule!

So möge die neue Leitung die Ausrichtung vornehmen!

Ich weiß, daß die Lehrerschaft diesen Willen dazu hat, und ich hoffe,  
daß die örtliche Studentenschaft einen Schlußstrich zieht unter die Ver-  
gangenheit und an sich selbst arbeitet für unser Volk und für sich selbst.

### **Ansprache des neuen Leiters der Kolonialschule Witzehausen, Direktor Köster**

Ich möchte zunächst meinen Dank den beiden Vertretern der Ministerien  
aussprechen für das große Vertrauen, das sie mir entgegengebracht haben.  
Diesen Dank möchte ich zugleich im Namen meines Vertreters, Herrn  
Linze, zum Ausdruck bringen. Wir sind uns beide voll darüber im  
klaren, welche große, aber auch schwere Aufgabe Sie uns heute über-  
tragen. Wir empfinden einen ganz besonderen Stolz, daß wir auserlesen  
sind, die Geschicke der Deutschen Kolonialschule gerade in dieser so schid-  
salschweren Zeit übernehmen zu dürfen. Dieser Gedanke ist für uns  
gleichzeitig die Verpflichtung, daß wir unser ganzes Können dafür ein-  
setzen werden, die Geschicke der Kolonialschule so zu gestalten, daß sie den  
Gedanken und Wünschen der Ministerien und des deutschen Volkes voll-  
kommen entspricht. Die weltanschauliche Grundlage, die weltanschaulichen  
Erkenntnisse müssen immer das Fundament für unsere gesamten Hand-  
lungen sein.

Und wenn ich mir heute an diesem Tag die Zukunft und die Entwid-  
lung der Deutschen Kolonialschule überdenke, dann muß ich ausgehen von  
dem gewaltigen Zeitgeschehen. Es ist doch so, daß nach jahrhundertelanger

politischer Ohnmacht nun durch die große Tat unseres Führers dem deutschen Volk endlich eine einheitliche Weltanschauung geschenkt und endlich ein klares politisches Ziel gesteckt worden ist. Die Zeit des Grübelns, die Zeit des Disputierens und Diskutierens im deutschen Volk ist endlich vorüber, das Volk der Dichter und Denker ist durch unseren Führer zu einem politischen Volk geworden. Der Riese, der so lange geschlafen hat, rekt seine Glieder und unternimmt unter Führung seines Geistes die ersten Schritte in das politische Leben der Welt. Das ist es, was für unsere Kolonialschule von so großer Bedeutung ist; denn die Deutsche Kolonialschule ist eine Schule, die im Gegensatz zu den meisten anderen Schulen ihren Blick weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinausrichtet. Gerade eine solche Schule wird in dieser Zeit, wo das deutsche Volk so politisch geworden ist, besondere Aufgaben zu erfüllen haben. Wir werden den Sieg in diesem Kampf mit den Waffen erringen, davon sind wir alle fest überzeugt. Unsere stolze Wehrmacht bürgt uns dafür. Der endgültige Sieg in unserem politischen Ringen ist damit bei weitem noch nicht erschoten. Wir haben es notwendig, auf der ganzen Welt uns Achtung, Anerkennung und Geltung zu verschaffen, die uns zusteht und die uns so lange versagt geblieben ist. Jeder von Ihnen, meine Herren Studierenden, die hinausgehen, ganz gleich ob in die eigenen Kolonien oder sonst wo im Ausland tätig sein werden, sind Vertreter und Repräsentanten dieses Volkes. Und so, wie Sie sich draußen aufzuführen, was Sie draußen leisten und tun, danach wird man das ganze deutsche Volk beurteilen. Das eine wissen wir alle: wir haben es sehr notwendig, später nun uns die Geltung auf dieser Welt zu verschaffen. An das, womit wir bisher uns Geltung verschafft haben, unser fachliches Können, deutscher Fleiß und Ordnungssinn, an das muß auch weiter in der Zukunft gedacht werden.

So sehen wir in der Deutschen Kolonialschule in erster Linie eine Schule, die koloniale Landwirte ausbildet, die, wenn sie draußen sind, die Achtung der ganzen Welt für sich in Anspruch nehmen können, die Vorbildliches draußen leisten werden. Die alte gute Tradition der Deutschen Kolonialschule auf diesem Gebiet muß unbedingt erhalten werden. Wir haben hier, wie ich schon erwähnte, das große Glück, daß wir die Unterstützung aller Behörden für uns haben. Gleichzeitig haben wir in dieser Schule eine Anstalt, die über eine große Anzahl von hervorragenden Wirtschaftsbetrieben verfügt, über ein hervorragendes vielseitig gestaltetes Gut, in dem doch so außerordentlich viel geleistet werden kann. Unsere Arbeit muß so eingerichtet werden, daß die praktische Ausbildung planmäßig und folgerichtig in den einzelnen Wirtschaftsbetrieben durchgeführt wird. Die Praxis ist die Grundlage für unser ganzes Können. So bleibt die alte Tradition der Deutschen Kolonialschule durchaus erhalten: eine tüchtige Fachschule auf kolonialem landwirtschaftlichem Gebiet zu sein und zu bleiben. Nur die Tendenz und das letzte Ziel unseres Strebens hat sich geändert, **das alles ist nationalsozialistisch geworden.** Früher sagte man: Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir. Heute sagen wir dagegen: Nicht für unser Leben lernen wir, sondern wir lernen und streben für unser ganzes Volk, für die Geltung und das Ansehen unseres

Volkcs in unserer Kolonialschule. Schon in früheren Zeiten hat die Kolonialschule tüchtige Fachleute in alle Teile der Welt geschickt. Trotzdem war es dem deutschen Volk nie möglich, so die volle Achtung und Geltung in der Welt zu gewinnen, und zwar in erster Linie, weil das deutsche Volk in politischer Ohnmacht darniederliegt. Weiter waren es gewisse Eigenschaften, die zweifellos uns im Wege standen. In erster Linie war es der Mangel an Nationalbewußtsein und der Mangel an Nationalstolz. Sie, die Herren Studierenden, müssen durchdrungen sein bis in die letzte Blutader von einem ausgeprägten Nationalstolz. Wir Deutsche haben doch tatsächlich allen Grund, mit erhobenem Haupt durch diese Welt zu gehen angesichts der unermesslichen Leistungen der heutigen Zeit. So sehen wir in der Erziehung zur ganzen Persönlichkeit unsere besondere Aufgabe, die Erziehung zu einem ausgeprägten Nationalbewußtsein. Das ist außerordentlich wichtig; ein Nationalbewußtsein, das sich nicht etwa erschöpft in der Teilnahme an Nationalfesten, sondern Ausdruck findet in allen Handlungen des täglichen Lebens. Darauf kommt es an!

An dieser Stelle möchte ich noch besonders erwähnen, daß ich den größten Wert darauf lege, mit den örtlichen Gliederungen der Partei in Fühlung zu bleiben und mit der Partei zusammen an dieser nationalpolitischen Erziehung unserer Studierenden zu arbeiten.

Ein weiteres: Viele Eigenschaften sind notwendig, um den ganzen Menschen, besonders den Menschen zu formen, der draußen seinen Mann stehen soll und Deutschland vertreten soll: er muß einen festen Charakter, einen festen Willen und ein klares Ziel vor Augen haben und auf dieses Ziel lossteuern. Das ist immer das Geheimnis des Erfolges im Leben gewesen. Von vornherein sollen Sie sich dafür einrichten: das will ich erreichen, auf dieses Ziel will ich gehen und nicht vom Wege abtreten. Der Führer ist uns in seinem ganzen Lebenslauf hierfür ein leuchtendes Beispiel. Wir brauchen Menschen, die unser Volk repräsentieren in jeder Beziehung, repräsentieren schließlich auch durch ihre anderen menschlichen Eigenschaften. Ich denke da in erster Linie auch an die allgemeinen Formen des menschlichen Lebens. Wir brauchen draußen Menschen, die sich auch im gesellschaftlichen Leben die Achtung der anderen Völker erringen. Auf diesem Gebiet ist ebenfalls noch außerordentlich viel zu tun. Es ist unserem Ansehen auf der Welt stets und viel geschadet worden dadurch, daß so manche junge Leute und auch ältere hinausgingen und glaubten, sich über alle gesellschaftlichen Formen hinwegsetzen zu dürfen.

Meine Herren! Wir sind alle keine Salonlöwen und wollen auch niemand dazu erziehen. Aber wir wollen jeden dazu erziehen zu gewissem Anstand und selbstverständlichem gesellschaftlichem Benimm, zu gesellschaftlichen Formen, die durchaus keine Formsache sind, sondern menschliche Notwendigkeiten.

So wollen wir sachlich erziehen. Wir wollen aber über die sachliche Erziehung nicht die Persönlichkeit vergessen und immer die gesamte Person des Menschen und Schülers im Auge behalten. Das sei unser Ziel. So wollen wir alle zusammen arbeiten — ich möchte da besonders meine Worte an meine Mitarbeiter richten — wir wollen gemeinsam daran

arbeiten, daß wir aus jedem, der hier die Deutsche Kolonialschule verläßt mit dem Abgangszeugnis jenen Menschen machen, der draußen die Ehre und das Ansehen unseres Vaterlandes vertritt. Wir wollen genau so wie die Soldaten an der Front Kämpfer sein für Ehre und Geltung unseres deutschen Vaterlandes. In diesem Sinne nehme ich das Amt in meine Hände und in diesem Sinne möchte ich Ihnen versprechen, meine Herren, dieses Amt in Zukunft durchzuführen.

## **Auszug aus den Grundbestimmungen und dem Lehr- und Anstaltsplan der DKS.**

Träger der Anstalt ist die Deutsche Kolonialschule G. m. b. H. in Wigenhausen. Sie ist eine gemeinnützige Personenvereinigung, deren Unternehmen darauf beschränkt ist, die Grundlagen für eine fachgemäße Berufsausbildung ihrer Studierenden zu schaffen.

Die Deutsche Kolonialschule untersteht in allen mit dem Unterrichtsbetrieb zusammenhängenden Fragen der Aufsicht des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. In allen übrigen Fragen, insbesondere organisatorischer und finanzieller Art der Aufsicht des Reichsministers des Innern. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Regierungspräsidenten in Kassel mit der Wahrnehmung der Schulaufsicht beauftragt (Erlaß vom 30. 5. 22 I A II e 9895, Erlaß vom 9. 2. 1937 E V 4462 II, E IV, RMZ. und Erlaß über die Tätigkeit der Regierungs- und Landwirtschaftsschulräte bei dem Regierungspräsidenten vom 16. 6. 1937 E V 1821 (a) Min.-Amtsbl. S. 322).

### **Staatliche Anerkennung**

Die Deutsche Kolonialschule ist als Fachschule im Sinne des § 2 Abs. 1 und 4 der Ordnung einer Erfakprüfung für Studierende der Landwirtschaft vom 24. 12. 1924 anerkannt (Erl. v. 10. 3. 1926 <sup>I 32 785 Mfl.</sup> U I 448 Mfl.)

Die staatliche Anerkennung setzt voraus:

1. Das Vorhandensein der erforderlichen Unterrichtsräume und Lehrmittel,
2. die Durchführung des Lehrplanes und der Prüfungsordnungen,
3. die Anstellung eines Direktors und die für die ordnungsmäßige Durchführung des Lehrbetriebes erforderlichen Lehrkräfte und sonstigen Hilfskräfte.

### **Aufnahmebedingungen**

Voraussetzung für die Aufnahme als ordentlicher Hörer der Deutschen Kolonialschule ist die Erfüllung der nachstehenden Bedingungen:

### 1. Allgemeinbildung:

Der Hörer muß eine Allgemeinbildung nachweisen, die einen Unterrichtserfolg erwarten läßt. Diese gilt als gegeben durch:

- a) das Zeugnis der Veretzung in die 7. Klasse einer höheren Schule oder
- b) das Schlußzeugnis einer anerkannten grundständigen Mittelschule oder
- c) das Abgangszeugnis einer Landwirtschaftsschule mit mindestens der Note „Gut“.

### 2. Landwirtschaftliche Praxis:

Der Aufnahmesuchende muß eine zweijährige Lehrzeit nach den Bestimmungen des Reichsnährstandes mit abschließender Lehrlingsprüfung nachweisen.

Die praktische Lehrzeit in verwandten Berufen (Gärtner, Förster usw.) wird bis 1½ Jahren auf die zweijährige Landwirtschaftslehre angerechnet. Die Anerkennung einer im Ausland abgeleiteten landwirtschaftlichen Lehrzeit wird von Fall zu Fall durch den Direktor der Deutschen Kolonialschule geregelt. Die dann noch erforderliche landwirtschaftliche Lehrzeit muß in dem zur Schule gehörigen Lehrbetrieb abgeleistet werden. Das Bestehen einer landwirtschaftlichen Lehrlingsprüfung braucht in diesen Fällen nicht nachgewiesen werden.

### 3. Gasthörer:

Gasthörer werden nur in Ausnahmefällen, in denen triftige Gründe (Alter, Stellung u. dgl.) vorliegen, zugelassen. Ihre Zulassung unterliegt den gleichen Bedingungen wie die Aufnahme der ordentlichen Hörer. Von der Erfüllung der Bestimmungen unter Ziffer 2 kann in besonderen Ausnahmefällen mit Zustimmung der Schulaufsichtsbehörde Abstand genommen werden.

### 4. Auslandsdeutsche

können aufgenommen werden, auch wenn sie die vorstehenden Bestimmungen nicht in allen Fällen erfüllen. Die Entscheidung über die Aufnahme fällt die Schulaufsichtsbehörde.

5. Die Anmeldung hat auf einem Formblatt unter Beifügung der dort bestimmten Unterlagen zu erfolgen (Erl. v. 22. 6. 39 E V 6602/21).

## Die Prüfungen

### a) Vorprüfung.

Am Schluß des 2. Studienhalbjahres findet eine Vorprüfung statt, in der der Studierende zeigen soll, daß er den Stoff der beiden ersten Semester in sich aufgenommen hat und die begründete Aussicht auf ein erfolgreiches Weiterstudium besteht. Die Vorprüfung wird nach der Ordnung über die Vorprüfung an der Deutschen Kolonialschule durchgeführt. Die Studierenden erhalten über das Ergebnis der Vorprüfung eine Bescheinigung.

Bei nicht bestandener Vorprüfung kann dieselbe nach Wiederholung des 2. Semesters noch einmal abgelegt werden. Erreicht der Studierende dann noch nicht das Ziel, so ist er vom weiteren Besuch der Kolonialschule auszuschließen.

Zur Vorprüfung werden nur Studierende des 2. Studienhalbjahres zugelassen, die regelmäßig am Unterricht und den Übungen teilgenommen haben und deren Gesamthaltung einwandfrei war.

Der Prüfungsausschuß besteht aus dem Direktor und den an der Prüfung beteiligten Lehrern.

Die Prüfung zerfällt in einen  
theoretischen und  
praktischen Teil.

In der theoretischen Prüfung wird geprüft in

- a) Naturwissenschaften,
- b) Handelskunde,
- c) Vermessungskunde.

Die Prüfung ist im allgemeinen mündlich, jedoch kann der Fachlehrer nach eigenem Ermessen der mündlichen Prüfung eine kurze schriftliche Prüfung vorausgehen lassen. — Der Direktor oder dessen Stellvertreter nimmt an der mündlichen Prüfung teil und kann unmittelbar an Prüflinge Fragen stellen. Bei der Festsetzung der Noten ist nicht allein das Prüfungsergebnis, sondern auch die Gesamtleistung des Prüflings während der Studienzeit zu berücksichtigen.

Die praktische Prüfung erstreckt sich auf die handwerklichen und gärtnerischen Fertigkeiten. Die Prüflinge sollen einfache praktische Arbeiten selbstständig und sauber ausführen.

Für die Beurteilung der Leistungen in der theoretischen und praktischen Prüfung gelten dieselben Noten wie in der Abschlußprüfung. Das Prüfungsergebnis setzt der Direktor nach Anhören der Lehrerschaft und der beteiligten Meister fest. Das Prüfungsurteil lautet: „Bestanden“ oder „Nicht bestanden“.

Die Prüfung ist nicht bestanden, wenn das rechnerisch ermittelte Durchschnittsergebnis der Einzelnoten „Mangelhaft“ oder „Ungenügend“ ergibt.

Ueber die Wiederholung der Prüfung entscheidet der Direktor. Sie ist frühestens nach Ablauf eines Studienhalbjahres möglich. Sind trotz bestandener Vorprüfung einzelne ungenügende oder mangelhafte Einzelleistungen festgestellt worden, so entscheidet der Direktor über Umfang und Zeit einer Nachprüfung. Das Prüfungsergebnis wird am Tage nach Beendigung der Prüfung bekanntgegeben. Ein Zwischenzeugnis wird jedem Prüfling ausgehändigt.

Eine Prüfungsgebühr wird nicht erhoben.

b) A b s c h l u ß p r ü f u n g.

Die Abschlußprüfung ist eine Staatsprüfung; in ihr soll der Studierende beweisen, daß er die Grundlagen der kolonialen Landwirtschaft kennt und beherrscht.

Die Zulassung zur Prüfung ist von folgenden Voraussetzungen abhängig:

1. Der Prüfling muß die Vorprüfung bestanden haben,
2. die Leistungen des Studierenden im 3. und 4. Studienhalbjahr müssen das Bestehen der Prüfung erwarten lassen,
3. die Verbindlichkeiten gegenüber der DKS. müssen erfüllt sein. Die Entscheidung über die Zulassung fällt der Direktor nach Anhören der Lehrerschaft.

Der Prüfungsausschuß besteht aus:

1. dem staatlichen Prüfungsleiter, der vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannt wird,
2. dem Direktor der Deutschen Kolonialschule,
3. den an der Prüfung beteiligten Lehrkräften.

Die Prüfung gliedert sich in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil. Eine Befreiung von einem der beiden Teile ist nicht statthaft.

1. Die schriftliche Prüfung hat mindestens zwei Wochen vor der mündlichen stattzufinden. Sie besteht aus vier Klausurarbeiten aus den folgenden Gebieten:

Heimische Landwirtschaft,  
 Koloniale Landwirtschaft,  
 Kultur- und Bautechnik,  
 Völker- und Kolonialkunde.

Der Prüfling erhält zwei Aufgaben aus jedem Fach zur Wahl. Die Prüfungsarbeiten werden vom Prüfungsleiter bestimmt. Die Aufsicht während der schriftlichen Prüfung regelt der Direktor. Für die Abfassung jeder schriftlichen Arbeit stehen fünf Stunden zur Verfügung. An einem Tag darf nur eine Arbeit geschrieben werden. Unleserlich geschriebene Arbeiten werden nicht anerkannt. Der Prüfling hat eine neue Arbeit anzufertigen. Die Prüflinge sind darauf hinzuweisen, daß sie bei Verwendung unerlaubter Hilfsmittel durch Abschreiben, Vorsagen oder sonstige gegenseitige Unterstützung von der weiteren Teilnahme an der Prüfung ausgeschlossen werden. In Fällen, in denen der Verdacht einer Täuschung besteht, sind den Prüflingen durch den Direktor neue Aufgaben zu stellen. Studierende, die infolge Erkrankung nicht an der schriftlichen Prüfung teilnehmen können, erhalten vom Direktor neue Aufgaben.

2. Die mündliche Prüfung erstreckt sich in der Regel auf die Unterrichtsfächer der letzten zwei Studienhalbjahre. Aus jeder Fachgruppe ist in mindestens einem Einzelfach zu prüfen.

Für die Beurteilung der Leistungen in der schriftlichen und mündlichen Prüfung gelten folgende Zeugnisnoten:

- |                    |                   |
|--------------------|-------------------|
| 1. „Sehr gut“,     | 4. „Ausreichend“, |
| 2. „Gut“,          | 5. „Mangelhaft“,  |
| 3. „Befriedigend“, | 6. „Ungenügend“.  |

Für die Feststellung der Einzelnoten sind nicht allein die in der Vor- und Abschlußprüfung nachgewiesenen Kenntnisse, sondern auch die Jahresleistungen maßgebend. Bei der Festsetzung des Prüfungsurteils ist außerdem die Gesamthaltung des Prüflings während seines Studiums zu berücksichtigen. Es gelten folgende Prüfungsurteile:

- I. „Mit Auszeichnung bestanden“,
- II. „Gut bestanden“,
- III. „Befriedigend bestanden“,
- IV. „Bestanden“,
- V. „Nicht bestanden“.

Die Prüfung gilt als nicht bestanden, wenn das Prüfungszeugnis enthält:

in einer Fachgruppe die Sammelnote „Ungenügend“ bzw. in zwei Fachgruppen die Sammelnote „Mangelhaft“, oder wenn das rechnerisch ermittelte Durchschnittsergebnis aus den Einzelnoten die Note 5 ergibt.

Der Prüfling erhält ein Abschlußzeugnis. Wer die Prüfung bestanden hat, ist „Staatlich geprüfter Koloniallandwirt“ und erhält hierüber eine besondere Urkunde.

Hat ein Prüfling die Prüfung nicht bestanden, so kann eine einmalige Wiederholung frühestens nach einem weiteren Studienhalbjahr gestattet werden. Anträge auf Wiederholung der Prüfung sind über den Direktor an den Prüfungsleiter zu richten; dieser entscheidet über die Zulassung.

Vor Eintritt in die Prüfung hat jeder Prüfling die vom Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung einheitlich festgesetzte Prüfungsgebühr an die Schulkasse zu entrichten.

Die Prüfungsgebühren werden bei nichtbestandener Prüfung oder im Falle eines freiwilligen Rücktritts von der Prüfung nicht erstattet.

### Berechtigungen

Das Abschlußzeugnis der Deutschen Kolonialschule verleiht folgende Berechtigung:

1. Führung der Bezeichnung „Staatlich geprüfter Koloniallandwirt“;
2. Meldung zur Ersatzkreisprüfung für das Studium der Landwirtschaft und des Gartenbaues (Erl. v. 10. 3. 1926 I 32 785 L  
a I 448 MfW.);
3. Zulassung zum Studium der Landwirtschaft und des Gartenbaues, wenn die Abschlußprüfung mindestens mit „Gut“ bestanden wurde und das 21. Lebensjahr vollendet ist (Erl. v. 29. 4. 1939 W. 3. 1480, E III e, E IV, E V (a)).
4. Möglichkeit der Anrechnung des Fachschulstudiums bis zu höchstens drei Studiensemestern auf die nach den Prüfungs- und Promotionsordnungen vorgeschriebene Studienzzeit für Diplomlandwirte und -gärtner.
5. Eintritt in die Offizierslaufbahn (Erl. des RMdZ. v. 2. 7. 1935 VI A 11 962/7801).

### Beiräte

Bis zur Verstaatlichung der Anstalt übernimmt der Aufsichtsrat der Deutschen Kolonialschule G. m. b. H. die im Erlaß des Reichserziehungsministers vom 20. 12. 1939 geregelten Befugnisse der Beiräte.

# Lehrplan für die Deutsche Kolonialschule

	Studienhalbjahr								Summe der Wochenstunden	
	I.		II.		III.		IV.		a	b
	a	b	a	b	a	b	a	b		
<b>I. Naturwissenschaften</b>										
1. Anorganische Chemie . . . . .	5			3						
2. Organische Chemie . . . . .			2							
3. Physik . . . . .	2									
4. Geologie und Bodenkunde . . . . .	2	1	1	1						
5. Botanik . . . . .	2	3	3	2						
6. Zoologie . . . . .	3	3							20	13
<b>II. Heimische Landwirtschaft</b>										
1. Boden und Pflanze . . . . .					4	2				
2. Tierhaltung und Tierzucht einschl. Anatomie und Physiologie der Haustiere . . . . .			2	2	3					
3. Landmaschinenkunde . . . . .						2				
4. Betriebslehre . . . . .					2	2				
5. Garten- und Obstbau . . . . .					2				13	8
<b>III. Koloniale Landwirtschaft</b>										
1. Boden und Klima . . . . .					3					
2. Pflanzenbau einschl. Waldbau . . . . .					5	2	7	1		
3. Tierzucht und -haltung . . . . .					2	2				
4. Betriebslehre . . . . .							2			
5. Tierheilkunde u. Seuchenlehre . . . . .							3	1	22	6
<b>IV. Kultur- und Bautechnik</b>										
1. Vermessungskunde . . . . .			3	2						
2. Landeskultur- und Wasserwirtschaft . . . . .			2		2	2	2	1		
3. Das Bauen in den Kolonien . . . . .							2	1	11	6
<b>V. Völker- und Kolonialkunde</b>										
1. Völkerkunde . . . . .					2		2			
2. Kolonialkunde . . . . .					2		3			
3. Tropenhygiene . . . . .							1	1		
4. Kolonialkundliches Seminar . . . . .							6		16	1
<b>VI. Deutsches Bauerntum</b>			2		1				3	—
<b>VII. Handelskunde</b>										
1. Wirtschaftsgeschichte und -geographie . . . . .	2		2							
2. Handelsrecht . . . . .			2							
3. Schriftwert . . . . .			2							
4. Buchführung . . . . .			2						10	—
<b>VIII. Sprachen</b>										
1. Englisch . . . . .	2		2		2		2		8	—
2. Wahlfrei (Spanisch, Holländisch, Fijuheli) . . . . .								3		9
<b>IX. Leibesübungen</b>			2		2					
<b>X. Handwerkliche und gärtnerische Fertigkeiten</b>		24		4						28
<b>XI. Jagd kundliches Seminar</b>						3				3
<b>Gesamtstundenzahl je Woche</b>	18	33	25	16	30	17	30	8		
	51		41		47		38			

Anmerkung: a) = Unterrichtsstunden b) = Übungen

# Lehrkörper der DKS.

Der Lehrkörper setzt sich z. Z. aus folgenden Dozenten zusammen:

## A. Hauptamtliche Dozenten

1. Direktor der Schule, Landwirtschaftsrat Köster, zugleich Dozent für heimische Landwirtschaft und Wirtschaftsgeographie;
2. D. W. Linze, Dozent für Kolonialkunde und Landwirtschaft in den Kolonien, zugleich Leiter des Kolonialkundlichen Instituts und Stellvertreter des Direktors;
3. Dr. Feldmann, Dozent für Landwirtschaft in den Kolonien und Klimalehre,
4. Dr. Weber, Dozent für Kultur- und Bautechnik;
5. Dr. Pfalzgraf, Dozent für Deutsches Bauerntum, Botanik, Zoologie und Geologie;
6. Dr. Manthey, Dozent für Chemie, Physik und Bodenkunde;
7. Dr. Schirrmeister, Dozent für Tierzucht und Tierheilkunde;
8. Studienassessor Wicht, für Leibesübungen und Englisch;
9. Diplom. Gartenbauinspektor Meyer, für tropischen Pflanzenbau, heim. Obst- und Gartenbau und handwerkliche und gärtnerische Fertigkeiten;
10. C. Harder, für Spanisch, Portugiesisch und Malaiisch.

## B. Nebenamtlich tätige Dozenten

1. Berufsschuldirektor Köster für Handelskunde;
2. Rechtsanwalt Lacher für Handelsrecht;
3. Dr. Rippold, Göttingen, für Völkerkunde;
4. Prof. Dr. Hallenberger für Tropenhygiene;
5. Revierförster H. Vorkenhagen für Jagdkunde;
6. Ingenieur W. Bölle für Maschinentunde.

Zur Zeit ist ein Teil der Dozenten zum Heeresdienst einberufen. Der Vorlesungsbetrieb wird für die Dauer des Krieges durch Ersatzkräfte in vollem Umfange weitergeführt.

## Betriebsleiter

Die Betriebe der DKS. werden z. Z. von folgenden Leitern bzw. Meistern geleitet:

1. Landwirtschaftsbetrieb: Inspektor Kästing, Oberleitung Dir. Köster;
2. Gärtnerische Anlagen: Oberleitung: Dipl. Gartenbauinspektor Meyer;  
Gemüsebau: Gartenmeister Feldmann,  
Gewächshaus: Gartenmeister Wiese,  
Baumschulen: Gartenmeister Rhode;
3. Molkerei: Molkereileiter Baumbach;
4. Mühle: Müllemeister Brübach;
5. Schmiede: Schmiedemeister Leunig;
6. Stellmacherei: Stellmachermeister Muth;

7. Schreinerei: Schreinermeister Krether;
8. Klempnerei: Klempnermeister Apel;
9. Schlosserei: Schlossermeister Hildmann;
10. Sattlerei: Sattlermeister Jäger;
11. Bäckerei: Bäckermeister Rüdich;
12. Küche: Betriebsleiterin Frau Falk;
13. Hausmeister: Mühlhausen.

## Amtliches

Durch Verfügung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 13. April 1940, Oberkommando der Wehrmacht  $\frac{22}{6711}$  WZ (II) wird bekanntgegeben, daß das Diplom der Deutschen Kolonialschule in gleicher Weise wie beim Heer auch bei der Kriegsmarine und Luftwaffe behandelt wird.

**Anmerkung:** Nach der Entscheidung für das Heer wird das Diplom für die Offizierslaufbahn gleich dem Abitur gerechnet. Siehe Mitteilungsblatt Nr. 1 vom Januar 1940 unter Amtliches.

### Die Deutsche Kolonialschule gibt bekannt:

Auf Grund einer Verfügung des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 25. 7. 1940 besteht die Möglichkeit, daß auf Antrag in den Abschlußzeugnissen der früheren Studierenden der DKS. Bemerkungen über Fleiß, Betragen oder den Charakter der Studierenden gestrichen werden können.

Wer Wert darauf legt, daß die Bemerkung in seinem Abschlußzeugnis gestrichen wird, wird aufgefordert, sein Zeugnis mit entsprechendem Antrag an die DKS. zu senden. Es wird dann ein neues Zeugnis ohne die betreffende Bemerkung ausgestellt.

## Neue Anschrift

In Vertretung des Kameraden Theodor Frank hat Kamerad D. W. Linze die Geschäftsführung des Verbandes übernommen. Die neue Anschrift des Verbandes ist, wie schon durch Sonderschreiben bekanntgegeben:

Verband Deutscher Koloniallandwirte e. V.

J. H. von Diplomkolonialwirt Herrn D. W. Linze

Witzenhausen

Langemardstraße 21.

Fernsprecher: Witzenhausen 402.

## Beitragsregelung

Ueber die Dauer des Krieges gilt folgende Beitragsregelung: Alle einberufenen und dienstverpflichteten Verbandsangehörigen (Wehrmacht, Polizei usw.) sind über die Dauer des Krieges von der Beitragsleistung befreit. Diese Anordnung gilt rückwirkend für 1939 bis zur Höhe des halben Jahresbeitrages. Ich bitte den Schatzmeister, Kam. Walter Hartung, Berlin N. 65, Afrikanische Straße 144 a, von erfolgten Einberufungen bzw. Dienstverpflichtungen unmittelbar in Kenntnis zu setzen.

Mit Rücksicht auf die durch diese Maßnahme bedingte außerordentliche Einschrumpfung unseres Beitragsauskommens und durch die weitere Minderung infolge des Ausbleibens der Auslandsbeiträge, bitte ich alle übrigen Kameraden dringend, die rückständigen Beiträge auf das Konto des Verbandes, Nr. 473 47, Postfachamt Berlin, oder Konto Nr. 1064 bei der Kreissparkasse Witzhenhausen einzuzahlen. v. Scherbening.

## Anschriftenänderungen

- Ahlfeld, Hans, 30/33, jetzt: Höchst (Odenwald), Bahnhofstraße 35.  
Baumgartner, Max, 19/21, jetzt: Wien I, Graben 12.  
Biese, Oskar, 06/08, jetzt: Bergfelde bei Berlin, Mühlenbeker Straße 28.  
Bode, Otto, 11/13, jetzt: Berlin-Steglitz, Stündestraße 12, I, bei Späher.  
Brandenburg, Kurt, 34/36, jetzt: Berlin, Wilmersdorf, Aschaffenburg-  
Straße 6a.  
Bretschneider, Karl, 23/26, jetzt: Henkenhagen, Kreis Kolberg,  
Bauernschule.  
Buckow, Walter, 30/33, jetzt: Hannover, Marschstraße 8, III.  
Busse, Wilhelm, 31/34, jetzt: Westerland auf Sylt, Hotel Miramar.  
Busch, Arend, 27/30, jetzt: Hesel, Kr. Leer (Ostfriesland).  
Carnap, Adolf von, 27/29, jetzt: Leipzig, Kanalstraße 2b.  
Djiobeck, Martin, 35/37, Hamburg 20, Haynstraße 33 I.  
Ender, Fritz, 20/22, jetzt: Sankt Oswald ob Eibiswald, Frischhof in der  
Soboth, Steiermark.  
Düsterloh, Walter, 32/34, jetzt: Bad Sassendorf über Soest, Schützenstr.  
Furch, Bobby, Gut Bussardhorst, Kreis Schloßberg (Ostpr.).  
Grabendorfer, Walter, 25/27, jetzt: Berlin-Zehlendorf, Pleichinger  
Straße 22.  
Groll, Eberhard von, 20/23, jetzt: Blankenburg (Harz), General-Busse-  
Straße 14.  
Habedant, Helmut, 28/31, jetzt: Gutsverwaltung Schilfa über Greußen  
(Thüringen).  
Hahn, Baron André, 26/27, Tillitz, Post Ostichau, Kreis Thorn (Westpr.).  
Heine, Hans Joachim, 31/34, jetzt: Halberstadt, Schäfergasse 5.  
Heine, Werner, 25/27, jetzt: Halberstadt, Hindenburgstraße 6.  
Hoffmann, Harry, 30/32, jetzt: Bauernschule Holtfeld, Post Borgholz-  
hausen, Kreis Halle (S.).  
Hoffmann, Ferdinand, 25/27, jetzt: Mölln (Lauenburg), Gudwoer Weg.

- J h l e m a n n**, Wilhelm, 30/32, jetzt: Feldkirch (Vorarlberg), Felsenau 112.  
**J a h r i s c h**, Alexander, Lt., Heeres-Abnahmestelle b. d. Fa. Gustloff-  
 werke Suhl 2.  
**K n o r z**, Hans, 26/28, jetzt: Frankfurt (Main), Lertorstraße 17/2.  
**K r o h n e**, Friedrich-Wilhelm, 24/27, jetzt: Berlin W. 62, Kurfürstenstr. 107.  
**K r ü g e r**, Hans, 32/35, jetzt: Kassel-Nordshausen, Ballensteinstraße 2.  
**L a n g h e l d**, Peter, 27/29, jetzt: Schtenditz/Leipzig, Landesheilanstalt 31,  
 bei Dr. Krüger.  
**M e y e r = B o t h l i n g**, 35/37, Wefermünde-Mitte, Wiener Straße 2.  
**M i n k o w s k y**, Herbert, 34/36, jetzt: Düsseldorf, Schorlemer Straße 21.  
**M o l t**, Günther, 35/37, jetzt: Stuttgart, Eugenstraße 7.  
**O b e r h e i m**, Erich, 35/37, jetzt: Stuttgart W., Hasenbergsteige 10.  
**D e r t e l**, Kurt, 21/23, jetzt: Gernrode (Harz), Bahnhofstraße 27.  
**P r i e f l e r**, Fritz Kolf, 35/37, jetzt: Leipzig N., Heerstraße 13.  
**P r z i k l i n g**, J o s t J o d o f u s, 36/38, jetzt: Beuthen D.-S., Eichendorffstr. 13.  
**R i e d e l**, Hermann, 28/31, Scheringen, Kreis Schroda, Post Kostschin  
 (Warthegau).  
**S c h n e i d e r**, Werner, 26/28, jetzt: Weinhübel b. Görlitz, Zittauer Str. 71.  
**S c h r ö b e r**, Walter, 35/36, jetzt: Hamburg 24, Lübeder Straße 101.  
**S c h m i d t**, Friedrich, 25/28, jetzt: Nordhausen (Harz), Horst-Wessel-  
 Straße 17 A.  
**S c h u m a c h e r**, Hans, 34/36, jetzt: Domäne Schönwald, Kreis Rosen-  
 berg D.-S.  
**S e h e r**, Dietmar, 31/34, jetzt: Herne (Westf.), Mantuffelstraße 22.  
**S e l t e r**, Helmut, 35/36, jetzt: Bad Godesberg (Rhein), Karl-Peter-Str. 9.  
**S m i d t**, Helmut, 35/37, jetzt: Ahrensburg i. Holst., Bismardallee 40.  
**S t a n g e**, Rudolf, 28/31, jetzt: Günzburg (Donau), Marktgrafenweg 7.  
**S t e g m a n n**, Heinz, Bromberg, Bachmannstraße 5.  
**S t u t t e**, Otto, 13/19, jetzt: Altenhunden i. W., Adolf-Hitler-Straße 91.  
**T a e g e r t**, Werner, 21/23, jetzt: Berlin-Grünwald, Karlsbader Str. 16.  
**U h l i k s c h**, Carl Heinz, 32/35, Wurzen (Sa.), Blücherstraße 3.  
**W i l l e k e**, Jürgen, 29/32, jetzt: Versuchswirtschaft Oberholz, Leipzig C 2=  
 Land, Post Großpössa.  
**W i n k e l**, Ernst, 09/12, jetzt: Düsseldorf, Duisburger Straße 17.  
**W i z e l**, Ernst, 34/36, Rölln-Bayunthal, Schillerstraße 84.  
**W o l f f**, Martin, 27/29, jetzt: Frankenberg (Eder), Horst-Wessel-Straße 3.  
**W u r m b**, Hans von, 31/33, jetzt: Erfurt, Gothaer Straße 3.  
**Z a r n a c h**, Wolfgang, 31/33, jetzt: Hannover, Böhmerstraße 35.  
**Z i m m e r m a n n**, Fritz, 13/20, jetzt: Espenhain, Ars. Vorna, Bez. Leipzig.  
**Z w e i f e l**, Fritz, 30/33, jetzt: Deggendorf, Jahnstraße 505<sup>1/3</sup>.

#### A u s l a n d

- G a r d e m a n n**, Erich, 22/25, jetzt: Madrid, Spanien, Deutsche Botschaft.  
**S c h w a r z**, Edgar, 19/21, jetzt: a/c Juan Schwartzau y Cia, Armero, Depto.  
 Tolima, Columbia, S.-A.  
**S c h w i r k m a n n**, Fritz, 34/37, jetzt: Casa Ronke S.-A., Amapala, Hon-  
 duras, Central-Amerika.  
**W e n z e l**, Georg, 34/37, jetzt: Connecticut, State College, Storrs, Conn.,  
 U.S.A.

## Wie schreibt man an internierte Reichsangehörige in Feindesland?

Die Zivilinternierten in Feindesland werden von der deutschen Postverwaltung den Kriegsgefangenen gleichgestellt. Ueber die Form des Postverkehrs wird folgendes bekanntgegeben:

1. Briessendungen (Briefe und Postkarten) an Zivilinternierte, deren genaue Interniertenanschrift bereits bekannt ist, können gebührenfrei bei jeder Postanstalt aufgegeben werden.

2. Die Nachrichten dürfen nur persönlichen Inhalts sein. Es empfiehlt sich, zunächst nur kurzgefasste Postkarten zu übersenden.

3. Die Sendung ist mit der deutlichen Aufschrift „Interniertensendung, gebührenfrei“ zu versehen.

4. Für vermutlich internierte Personen in Feindesland, deren Anschrift noch nicht bekannt ist, sind zunächst amtliche Ermittlungen nach deren Aufenthaltsort notwendig, bevor eine Nachricht übermittelt werden kann. Diese Ermittlungen werden auf Antrag kostenfrei vom Auswärtigen Amt, Berlin W. 8, Kronenstrasse 10, durchgeführt. Der Schriftwechsel mit dem Auswärtigen Amt über Internierte oder vermutlich Internierte ist gebührenfrei. Derartige Sendungen an das Auswärtige Amt sind mit dem Vermerk „Interniertensendung, gebührenfrei“ zu versehen.

## Familiennachrichten

(Unter Familiennachrichten werden alle Veränderungen des Familienstandes unserer Kameraden kostenlos veröffentlicht.)

### Ihre Verlobung geben bekannt:

Herwarth Driesen (aktiv 33/36) mit Fräulein Liselotte Schreiner, Kassel, Ostern 1940.

Gerd Stachow (aktiv 30/32), Obernief (Warthegan), mit Fräulein Irngard Kunst, Schwerin, am 4. August 1940.

Heinrich Hoppe (aktiv 24/26), Magdeburg, mit Fräulein Rosemarie Dsther, Magdeburg.

### Ihre Vermählung geben bekannt:

Harry Hoffmann (aktiv 30/32) und Frau Gertraud, geb. Hubrecht, Dresden A, Schneeberger Straße 33, im Januar 1940.

Wolfgang Zarnack (aktiv 31/33) und Frau Barbara, geb. Gaehde, Stettin, Liebuhrstraße 24, am 1. 3. 1940.

Erlich Oberheim (aktiv 35/37) und Frau Gerda, geb. Friedrichsmeier, Mahden, am 8. 3. 1940.

Helfo Wundt (aktiv 30/32), Gut Birkental b. Bonst., Post Subkan, Kreis Dilschau (Westpr.), und Frau Henriette, geb. Schüle, Witzkauhausen, am 23. 3. 1940.

Ernst Fochl (aktiv 38/40), Hermogor (Kärnten), Landratsamt, und Frau Hanne, geb. Niedermeier, Radolfzell a. Bodensee, am 1. 4. 1940.

Helmut Dredmann (34/36) und Frau Friedel, geb. Lemmermann, Cuzhaven, Prinzessientrist 12, am 20. 4. 1940.

Heinz Bod (aktiv 32/35), z. Z. im Heer, und Frau Anni, geb. Lepper, Kassel-N., Baumgartenstraße 68, am 23. 4. 1940.

Hansjörg Soudon (aktiv 25/28), z. Z. bei der Kriegsmarine, und Frau Hildegard, geb. Weindel, am 25. 4. 1940.

Kolf Grande (aktiv 37/39), Reichenburg (Sudetenland), und Frau Hildegard, geb. Hermanns, Bad Harzburg, Kleine Krodofstraße 3, am 4. 5. 1940.

Dietrich Jellinghaus (aktiv 29/32), Schwarze üb. Schwiebus, und Frau Lotte, geb. Springfeld, am 2. 9. 1940.

### Ein Sohn wurde geboren:

Dieter. Johannes Merkel (aktiv 28/30) und Frau Anneliese, geb. Kable, Darmstadt, Zahnstraße 55, Weihnachten 1939.

Jürgen. Axel, Ritter von Schoeller (aktiv 24/27) und Frau Margrit, geb. Lehner, Wien, am 22. 1. 1940.

Jobst-Peter. Dietrich-Wilhelm Linze und Frau Ada, geb. von Braunschweig, Wizenhausen, DKG., 22. 2. 1940.

Hans-Dieter. Eberhard Wagenhoff (aktiv 31/33) und Frau Carla, geb. Wehmeier, Herford, am 27. 4. 1940.

### Ein Tochter wurde geboren:

Elke. Friedrich-Wilhelm Voigt (aktiv 27/29) und Frau Anni, geb. Kluchte, Kassel, 29. 1. 1940.

Jugrid. Immo Fabarius und Frau Annemarie, geb. Wagner, Stuttgart-Bad Cannstatt, Daimlerstraße 33, am 16. 2. 1940.

Frauke. Hubert Schüder (aktiv 30/33), und Frau Annemarie, geb. Ehrbed, Wendershausen, 21. 4. 1940.

## Neue Mitglieder

Bod, Heinz (aktiv 32/35), Kassel-Kirchditmold, Baumgartenstraße 68.

Boersch, Hans-Joachim (aktiv 36/39), Rittergut Damerow über Fürstenwalde.

Brunch, Siegfried (aktiv 37/38), Nürnberg/D. Schlageterplatz 10, I.

Fischer, Wolfgang (aktiv 37/39), Chieming, Kreis Traunstein (Obb.), Nr. 26½.

Fochl, Ernst (aktiv 38/40), Hermogor (Kärnten), Landratsamt.

Geißler, Otto (aktiv 37/40), Schwab. Gmünd, Silberstraße 9.

Gaefner, Wolfgang Heinrich (aktiv 38/40), Lengensfeld i. Vogtland, Badergasse 3.

Jany, Eberhard (aktiv 36/38), Berlin-Steglitz, Legsiusstraße 61.

Klump, Carl-Friedrich (aktiv 38/40), Heilbronn a. N., Südstraße 43.